

ausbau+fassade

02.2025

Die Fachzeitschrift für Stuck, Putz, Trockenbau und Wärmedämmung



Sarah Rettig

Innungen sollen für junge Menschen wieder attraktiv sein: Obermeisterin Sarah Rettig im Interview

→ Seite 6

Hinterlüftete Fassade am O-Haus

→ Seite 26

Großes Branchentreffen auf der BAU in München

→ Seite 38

Offizielles Organ
des Bundesverbandes
Ausbau und Fassade





„Wir haben junge Mitglieder gewinnen können“

Stuckateurmeisterin Sarah Rettig ist die erste Obermeisterin der Stuckateurinnung Köln. Im Interview erzählt die Betriebswirtin HWK, warum sie über Umwege zum Handwerk kam und wie sie mit Ihrem Vorstandsteam auch Jungunternehmern eine Plattform bieten will.

a+f: Frau Rettig, herzlichen Glückwunsch zu Ihrem neuen Amt. In der Kölner Stuckateurinnung hat es einen gewaltigen Umbruch im Vorstand gegeben. Wie kam das?

Sarah Rettig: Der scheidende Obermeister Klaus Arbeiter hat wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. Schon vor zwei Jahren hat er mit uns Junioren eine intensive Zusammenarbeit entwickelt. Seither haben wir Jüngeren uns stärker beteiligt bei Aktivitäten, die es innerhalb der Innung gibt. Als Vorstandsmitglied habe ich bereits vor meiner Wahl zur Obermeisterin die Koordination in die Hand genommen. Wir haben einen Juniorenkreis gebildet, der sich um Aktionen wie Ausbildungsbörsen, Veranstaltungen oder Messestände kümmert und diese selbstständig organisiert. Damit haben wir allen Innungsmitgliedern gezeigt: wir Junioren packen ordentlich an und machen was. Gleichzeitig hat das die Jungen für die Vorstandarbeit motiviert, und so haben wir jetzt nach den Neuwahlen einen komplett neuen, verjüngten Vorstand.

Foto: Patricia Banczyk



Sarah Rettig und Team. Mit neun jungen Vorstandsmitgliedern setzt die Stuckateurrinnung Köln ein starkes Zeichen für Erneuerung und Innovation im Handwerk. Foto: Stuckateurrinnung Köln

a+f: Warum haben Sie dazu noch für das Ehrenamt der Obermeisterin kandidiert?

Für mich war es der nächste logische Schritt, da ich mich die letzten zwei Jahre engagiert habe, um den neuen Juniorkreis zu motivieren und als Team zu formen und gemeinsam Aktionen zu organisieren. Die Zusammenarbeit hat gut geklappt, was mich natürlich motiviert.

a+f: Zeigen Ihr persönliches Engagement und die Arbeit des Juniorenkreises schon erste Erfolge?

Ja, wir konnten zum Glück einen Gegentrend setzen zum Mitgliederschwund, der bei Innungen an der Tagesordnung ist. Die Wende ist gelungen mit viel Programm. Es finden zweimal im Jahr hochkarätige Fachveranstaltungen statt, zu denen wir außer Innungsmitgliedern jeden Stuckateur einladen, der in der Handwerksrolle steht. Wenn

”

Wir konnten zum Glück einen Gegentrend setzen zum Mitgliederschwund, der bei Innungen an der Tagesordnung ist. Die Wende ist gelungen mit viel Programm.“

bei rund 300 Einladungen am Ende 70 Gäste kommen und davon sind 30 neue dabei, haben wir eine große Gruppe, die wir begeistern können. Das ist der entscheidende Punkt, die Leute sagen: hier ist Networking tatsächlich erlebbar. Unser Juniorenkreis führt auch regelmäßige Gespräche mit Meisterschülern und baut so frühzeitig Kontakte zu Firmen auf. Unter anderem haben wir es dank dieser Maßnahmen geschafft, in den letzten Jahren junge Innungsmitglieder zu gewinnen, Frauen und Männer, die sich gerade selbstständig gemacht haben oder eine Firma übernehmen und etwas bewegen wollen.

a+f: War Stuckateurmeisterin Ihr Traumberuf? Nein, das Handwerk war mir nicht im Kopf. Nach dem Abitur habe ich Deutsch und Englisch auf Lehramt studiert. Da habe ich ganz

”

Wichtig sind
Erfolgs-
erlebnisse.
Und Flexibilität
vonseiten des
Betriebs.
Wir geben zum
Beispiel Aus-
zubildenden die
Möglichkeit
ein mehrtägiges
Projekt selbst-
ständig zu
machen. Da ler-
nen sie Selbst-
organisation.

schnell gemerkt, das ist nichts für mich. Dann wollte ich Konservierung und Restaurierung von Kunst und Kulturgut an der FH Köln studieren. Dafür brauchte man ein Jahrespraktikum bei einem Restaurator. So kam ich zu Hans-Hermann Hürth, ein Stuckateurbetrieb, der vorrangig in der Restaurierung arbeitet. Das hat mich begeistert, so dass ich das Studium beiseitegeschoben habe und hier die Ausbildung zur Stuckateurin machte. Mich hat es fasziniert, dass man am Ende des Tages das Resultat seiner Arbeit sieht und mit einem tollen Team arbeitet. An meine pädagogische Ausbildung habe ich nach meinem Meister wieder angeknüpft, mit meiner Lehrtätigkeit in der Meisterausbildung im Stuckateurhandwerk.

a+f: Sie waren auch Lehrlingswartin der Innung. Haben Sie einen Tipp, wie man Auszubildende gewinnt, wenn das Interesse an Handwerksberufen allgemein abnimmt?

Heute muss ein Betrieb auch auf social media aktiv sein, um junge Menschen zu erreichen. In Nordrhein-Westfalen haben wir zudem die „Fachkräfte-Offensive NRW“, eine Maßnahme der Landesregierung, bei der Übergangslotsen Schülerinnen und Schüler beim Übergang in Ausbildung und Beruf unterstützen – in Abstimmung mit Lehrkräften und Institutionen wie Kammern und Betrieben. Die meisten Innungsbetriebe beteiligen sich an diesem Programm und bieten für 14- bis 16-Jährige Tages-, und dreiwöchige Praktika an.

a+f: Aus Ihrem Betrieb ist 2024 eine Kammer-siegerin hervorgegangen. Wie motivieren Sie ihre Auszubildenden?

Wichtig sind Erfolgserlebnisse. Und Flexibilität vonseiten des Betriebs. Wir geben zum Beispiel Auszubildenden die Möglichkeit ein mehrtägiges Projekt selbstständig zu machen. Da lernen sie Selbstorganisation. Oder wenn

sie einen Arbeitsbereich kennenlernen möchten, den wir kaum abdecken, wie zum Beispiel Trockenbau, schicken wir sie gerne eine Woche auf die Baustelle vom Kollegen. Was auch motiviert: wenn Auszubildende, nachdem sie eingeführt wurden, das Kundengespräch eigenständig führen und kleinere Arbeiten in Eigenregie erledigen dürfen.

a+f: Wie schätzen sie die Zukunft der Innungen ein? Junge Menschen haben oft kein Interesse an einer Mitgliedschaft und sehen deren Sinn nicht mehr.

Genau deshalb sollten wir als Gemeinschaft mit Positiv-Faktor auftreten und zeigen: eine Mitgliedschaft lohnt sich doch! Setzt natürlich voraus, dass junge Unternehmerinnen und Unternehmer wieder einen Mehrwert sehen. Den bieten wir als Innung mit Stammtischen, Fachveranstaltungen und auch mit monetären Vorteilen. Das Besondere: wir organisieren etwa alle zwei Jahre eine gemeinsame Veranstaltung für Stuckateure und Maler, mit Fachvorträgen aus beiden Gewerken. Wir haben oft gleiche Interessen und können mit Netzwerken neue Kooperationen erschließen. Dadurch lassen sich auch junge Menschen für eine Mitgliedschaft in der Innung gewinnen, wie sich bei diesem Veranstaltungsformat gezeigt hat.

a+f: Solche Veranstaltungen bringen viel Arbeit für die neue Obermeisterin. Neben Beruf und Ehrenamt sind Sie auch Mutter von drei Kindern. Schaffen Sie es da noch Zeit für sich zu haben?

Mein Mann und ich sind beide selbstständig und dadurch glücklicherweise flexibel. Das lässt mir neben Familie und Arbeit noch Freiraum für Hobbys, wie den Gesang. Seit meiner Kindheit singe ich in diversen Chören mit. Und ich mache Kickboxen. Ein bisschen Sport kann ja nicht schaden. **af** *Christine Speckner*



Sarah Rettig (43),

ist Betriebsleiterin des Stuckateurbetriebs Hans-Hermann Hürth in Brühl, mit 10 Mitarbeitenden auf der Baustelle.

Portfolio: Stuck im Denkmalsbereich, Trockenbau, Putz jeglicher Art, Farbe, Sanierung & Restaurierung. Innen- und Außenstuck, Fassaden, Stuckdecken, Malereien, Natursteine.

Foto: Patricia Banczyk